

LEBEN IN HÖHLEN

Derzeit sind in Deutschland ca. 3000 verschiedene Tierarten in Höhlen dokumentiert.

Viele davon gelangen zufällig in Höhlen. Man bezeichnet sie als Höhlengäste (eutrogloxen).

Andere suchen Höhlen zu bestimmten Jahreszeiten auf (zum Beispiel Fledermäuse). Sie sind subtroglöphil.



Höhlenflohkrebs

„Höhlenliebende“ Tiere (eutroglophil) bilden sowohl unterirdisch, als auch oberirdisch stabile Populationen aus.

Die interessantesten sind die sogenannten „echten“ Höhlentiere (eutroglobiont), die ausschließlich unterirdisch leben und sich dieser Lebensweise angepasst haben, z. B. durch Rückbildung von Augen und Hautpigment.



Verband der deutschen Höhlen-
und Karstforscher e.V.
www.vdhk.de

Bärbel Vogel (Vorsitzende)
Hauptstraße 5
D - 87484 Nesselwang
vorsitz@vdhk.de

Referat für Biospeläologie
Stefan Zaenker
Königswarter Str. 2a
D - 36039 Fulda
info@hoehlentier.de

www.hoehlentier.de

HÖHLENTIER DES JAHRES 2017



Zahlreiche Tierarten sind auf
geschützte und frostfreie
Rückzugsorte in Höhlen angewiesen.

Eines dieser Tiere ist die
Vierfleck-Höhlenschlupfwespe –
das Höhlentier des Jahres 2017

HÖHLENTIER DES JAHRES 2017

Die Vierfleck-Höhlschlupfwespe
Diphyus quadripunctorius

Die Vierfleck-Höhlschlupfwespe wurde von dem dänischen Zoologen Otto Friedrich Müller erstmals im Jahre 1776 erwähnt. Die Tiere überwintern in großer Zahl in Naturhöhlen, Bergwerksstollen und Felsenkellern. Diese Tatsache führte dazu, dass diese Schlupfwespe zum „Höhle tier 2017“ gewählt wurde.

Die Vierfleck-Höhlschlupfwespe lebt im Frühling und Sommer an Waldrändern und auf Wiesen. Bei der Eiablage ist das Weibchen wenig wählerisch: Zahlreiche Schmetterlingsarten aus mehreren Familien (am häufigsten Eulenfalter) sind als Wirte bekannt. Nur ein einziges Ei wird in der Schmetterlingsraupe abgelegt. Diese verpuppt sich, bevor die parasitische Wespenlarve zu fressen beginnt. Die ausgewachsene Schlupfwespe schlüpft schließlich aus der Schmetterlingspuppe. Die Männchen der Vierfleck-Höhlschlupfwespe findet man nur im Sommer. Nach der Paarung sterben diese und nur die begatteten Weibchen überwintern.



Weibchen mit Bestimmungsmerkmalen



Überwinterungsgesellschaft der Vierfleck-Höhlschlupfwespe

Zur Überwinterung suchen die zur Ordnung der Hautflügler gehörenden Tiere frostfreie Orte wie Höhlen, Bergwerksstollen und Felsenkeller, aber auch Felsspalten oder Baumhöhlen auf. Hier sind sie bereits ab Juni anzutreffen (bis August auch noch zusammen mit den Männchen). In unterirdischen Hohlräumen bilden die Weibchen sehr oft große Überwinterungsgesellschaften von bis zu 100 Tieren, die dicht gedrängt in Felsspalten oder Felsnischen sitzen. Dort ist sie mit Abstand die häufigste Schlupfwespenart. Die subtroglophile Vierfleck-Höhlschlupfwespe dringt bis in die Tiefenregion der Höhlen vor.

Die Weibchen der schwarzgelben Vierfleck-Höhlschlupfwespe haben einen weißen Ring auf den langen Fühlern. Auf ihrem schwarzen Hinterleib befinden sich vier helle Flecken, die Oberschenkel der Hinterbeine sind gelb. Beim Männchen fehlt der weiße Fühlerring und die Oberschenkel der Hinterbeine sind orange. Die vorderen Segmente des Hinterleibs sind bei den Männchen gelb. Die Körperlänge der Schlupfwespen beträgt 13 bis 15 mm.

Das Verbreitungsgebiet der Vierfleck-Höhlschlupfwespe erstreckt sich von Nordafrika und dem Nahen Osten über ganz Europa bis zu den britischen Inseln und Skandinavien. Im Osten reicht das Verbreitungsgebiet bis in den europäischen Teil Russlands. In Deutschland ist die Art aus allen Höhlengebieten bekannt, wo die Art in großer Zahl überwintert.

Der Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher e.V. will mit der Wahl des Höhle ntieres darauf hinweisen, dass gerade bei der Erforschung der unterirdischen Ökosysteme und der darin vorkommenden Arten noch ein enormer Handlungsbedarf besteht.

LEBENSRAUM HÖHLE

Für Lebewesen sind Höhlen ganz besondere Orte. Am auffälligsten ist das Fehlen der Sonne.

Was zunächst als Nachteil erscheint, hat auch Vorteile:

- Es besteht keine Gefahr von Verbrennung oder Austrocknung; Tarnung wird überflüssig.
- Höhle ntiere müssen sich weder auf einen Tag-Nacht- noch auf einen jahreszeitlichen Rhythmus einstellen, außer das Nahrungsangebot hängt davon ab.
- Es herrschen konstante Temperaturen und es besteht keine Gefahr von Erfrierungen.

In unseren Breiten ist als Nachteil das knappe Nahrungsangebot zu sehen. Dies wird durch geringe Körpergröße, langsame Bewegung und Herabsetzen des Stoffwechsels ausgeglichen.

Höhle ntiere reagieren extrem sensibel auf Veränderungen: Entsprechend muss auf den Schutz der unterirdischen Lebensräume noch stärker geachtet werden.

